

Er wird in uns der wittwen
stehn, Der waisen thränen
widerstehn.

7. Wie kann ein herz
vom geiz hart Des wohl-
thuns freuden schmecken,
Und in des unglücks ge-
genwart Den ruf zur hülff
entdecken. Und wo ist ei-
nes standes pflicht, Die

nicht der geiz entehrt und
bricht?

8. Drum, Herr, erhalte
mich dabey, Daß ich nie
gnügen lasse, Geiz, ewig,
als abgötteren, Von mir
entfern und hasse. Ein wei-
ses herz und froher mutß
Seh meines lebens größtes
gut!

Erweckungs- und Trost-Gesänge.

Mel. Werde munter mein
gemüthe.

147. Großer Gott, je
mehr an güte Du mir les-
benslang erzeigt: Desto
mehr wird mein gemüthe
Jest zur kümmeruß ge-
beugt, Daß ich meinen
Gott und Herrn, Oft mit
vorsatz, oft nicht gern,
Durch die missthat be-
rühbet, Da du mich doch
stets geliebet.

2. So viel jahre, tag
und stunden Du mir armen
zugelegt; So viel war ich
auch verbunden, Weil das

blut in adern schlägt, Dir
zum dienst bereit zu stehn:
Doch ich hab es oft ver-
sehn, Und von meinem
ganzen leben Dir das wei-
nigste gegeben.

3. Deine lockung, deine
gaben Hab ich oft bey mir
gefühlt; Herz, gedanken,
sinnen haben Auch wohl oft
dahin gezielt, Voller reu
zu dir zu gehn, Dich um
gnade anzusehn: Doch ich
habs nie recht betrachtet,
Und die lockung bald ver-
achtet.

4. Jetzt, mein Vater, nimm mein bitten Aus zer-
schlagnem Herzen an! Den-
ke was dein Sohn erlitten!
Er ist's, der mir helfen
kann! Durch ihn wird
mein Herz befehrt; Durch
ihn werd ich frey erklärt;
Durch ihn kann ich dich
dort oben Mit den engeln
ewig loben.

Mel. Wach auf, mein Herz, und
singe.

148. Der Herr, der aller
enden Regiert mit seinen
händen, Der brunn der
ew'gen güter Der ist mein
hirt und hüter.

2. So lang ich diesen
habe, Fehlt mirs an keiner
gabe; Der reichthum sei-
ner fülle Giebt mir die füll
und hülle.

3. Er läßt mich mit
freuden Auf grüner auen
weiden, Führt mich zu fri-
schen quellen, Schafft rath
in schweren fällen.

4. Wenn meine seele
zaget, Und sich mit sorgen
plaget, Weiß er sie zu ers-

quicken, Aus aller noth zu
rücken.

5. Er lehrt mich thun
und lassen, Führt mich auf
rechter straßen, Läßt fürchte
und angst sich stillen, Um
seines namens willen.

6. Und ob ich gleich für
andern Im finstern thal
muß wandern, Fürcht ich
doch keine tücke, Bin frey
für dem unglücke.

7. Denn du stehst mir
zur seiten Schützst mich vor
bösen leuten; Dein stab,
Herr, und dein stecken Bes-
nimmt mir all mein schrek-
ken.

8. Du sehest mich zu
rutsche, Machst, daß ich mich
erfrische, Wenn mir mein
feind viel schmerzen Era-
weckt in meinem Herzen.

9. Du salbst mein haupt
mit öle, Und füllest meine
seele, Die leer und durstig
saße, Mit vollgeschenktem
maße.

10. Barmherzigkeit und
gutes Wird mein Herz gu-
tes muthes, Voll lust, voll
freud und lachen, So lang
ich lebe, machen.

11. Ich will dein diener bleiben, Und dein lob herrlich treiben, Im hause, da du wohnest, Und fromm seyn wohl belohnest.

12. Ich will dich hier auf erden, Und dort, da wir dich werden Selbst schaun im himmel droben, Hoch rühmen, sing'n und loben.

Mel. Des 84 Psalms.

149. Ich bin ja, Herr, in deiner macht, Du hast mich an das licht gebracht, Du unterhältst mir auch das leben: Du kennest meiner mondenzahl, Auch wenn ich diesem jammerthal Die letzte gute nacht muß geben: Wo, wie und wenn ich sterben soll, Das weißt du, treuer Vater, wohl.

2. Wen hab ich doch, als dich allein, Der mir in meiner letzten pein Mit trost und rath weiß beizuspringen? Wer nimmt sich meiner seelen an, Wenn nun mein leben nichts mehr kann, Und ich muß mit dem tode ringen, Wenn aller sinnen kraft zerbricht?

Thust du es, Gott, mein Helland, nicht?

3. Mich dünkt, da lieg ich schon, und seh Den kranken leib mit ach und weh, Das herz mit todesangst befallen; Gehör und sprache nehmen ab, Die augen neigen sich zum grab: Doch kränkt die sünde mich vor allen, Auch setzt mir satan ohne ruh Mit anklag und versuchung zu.

4. Mich dünket, der poisaunen ton Verkünd'ge den gerichtstag schon, Das letzte urtheil mir zu fällen: Hier weist mein gewissensbuch, Und dorten des gesetzes fluch Mich sündenkind hinab zur höllen. Wer hilft mir nun in solcher noth, Als du, mein Mittler, und mein Gott!

5. Der feind hat keine macht an mir: Ich hab' allein gesündigt dir, Der du die missthat vergiebest. Was magst sich denn der meynen an, Der kein gesetz mir geben kann, Und nichts an dem hat, den du liebest? Er nehme das, was

was sein ist, hin; Ich weiß, daß ich des Herren bin.

6. Ich bin besprenget mit Christi blut, Zum zeugniß, ich sey Christi gut, Das niemand sonst angehört: Was darf mich denn der bösewicht Viel schrecken mit dem zorngericht? Herr, rette deines leidens ehre; Laß reißen nicht aus deiner hand, An welchen du dein blut gewandt.

7. Nein, nein, du hältst mich fest, mein heil! Läßt mich dein glied, deins leibes theil, In deinen wunden sicher sitzen; Da spott ich aller macht und noth. Es mag gesek, höll oder tod Auf mich her donnern oder blißen. Dieweil ich lebe, war ich dein, Todt kann ich keines andern seyn.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher geist.

150. Du bist ein mensch, das weißt du wohl, Was strebst du denn nach dingen, Die Gott der höchst alleine soll Und kann zuwege bring-

gen. Du fährst mit deinem witz und sinn Durch so viel tausend sorgen hin, Und denkst: wie wills auf erden Doch endlich mit mir werden?

2. Es ist umsonst, du wirst fürwahr Mit allem deinen dichten Auch nicht ein eingest kleines haar In aller welt ausrichten, Und dient dein gram sonst nirgends zu, Als daß du dich aus deiner ruh In angst und schmerzen stürzest, Und selbst das leben kürzest.

3. Willst du das thun, was Gott gefällt, Und dir zum heil gedenket, So wirf dein sorgen auf den held, Den erd und himmel scheuet, Und gieb dein leben, thun und stand Nur frölich hin in Gottes hand, So wird er deinen sachen Ein fröhlich ende machen.

4. Wer hat gesorgt, da deine seel In anfang deiner tage Noch in der mutter leibeshöhl Und finstern kerker lage? Wer hat allda dein heil bedacht? Was

that da aller menschen
macht, Da geist und sinn
und leben Dir ward ins
herz gegeben?

5. Durch wessen kunst
steht dein gebein In ordent-
licher fülle? Wer gab den
augen licht und schein?
Dem leibe haut und hülle?
Wer zog die adern hie und
dort, Ein jed' an ihre stell
und ort? Wer setzte hin
und wieder So viel und
schöne glieder?

6. Wo war dein herz,
will' und verstand, Da sich
des himmels decken Eis
streckten über see und land,
Und aller erden ecken? Wer
brachte sonn und mond her
für? Wer machte kräuter,
baum und thier Und hieß
sie deinen willen Und her-
zenslust erfüllen?

7. Heb auf dein haupt,
schau überall Hier unten
und dort oben, Wie Gottes
sorg auf allen fall Für dir
sich hab erhoben! Dein
brod, dein wasser und dein
kleid, War eher noch als
du bereit, Die milch, die

du erst nahmest, War auch
schon, da du kamest.

8. Die windeln, die dich
allgemach Umfingen in der
wiegen, Dein betteln,
kammer, stub und dach,
Und wo du solltest liegen,
Das war ja alles zugericht,
Eh als dein aug' und anges-
icht Eröfnet war, und sahe,
Was in der welt geschahet.

9. Noch dennoch soll dein
angesicht Dein ganzes lei-
ben führen, Du traust und
gläubest weiter nicht, Als
was dein' augen spüren.
Was du beginnst, das soll
allein Dein kopf, dein licht
und meister seyn; Was der
nicht auserkloren, Das
hältst du als verlohren.

10. Nun siehe doch wie
viel und oft Ist schändlich
umgeschlagen, Was du ge-
wis und vest gehofst Mit
händen zu erjagen! Hinges-
gen wie so manches mal
Ist das geschehn, was
überall Kein mensch, kein
rath, kein sinnen Ihm hat
ersinnen können.

11. Wie oft bist du in
große noth Durch eignen
willen

willen kommen, Da dein verblendeter sinn den tod fürs leben angenommen! Und hätte Gott sein werk und that Ergehen lassen nach dem rath, In dem du's angefangen, Du wärst zu grunde gangen.

12. Der aber, der uns ewig liebt, Macht gut was wir verwirren; Erfreut, wo wir uns selbst betrübt, Und führt uns wo wir irren. Und dazu treibt ihn sein gemüth, Und die so reiche vatergüt, In der uns arme sündler Er trägt, als seine kinder.

13. Ach wie so oftmals schweigt er still, Und thut doch was uns nützet! Da unterdessen unser will' Und herz in ängsten sitzt, Sucht hier und dar, und findet nichts, Will sehn, und mangelt doch des lichts, Will aus der angst sich winden, Und kann den weg nicht finden.

14. Gott aber geht gerade fort Auf seinen weisen wegen, Er geht, und bringt uns an den ort, Da sturm

und wind sich legen: Hernachmals, wenn das werk geschehn, So kann alsdenn der mensche sehn, Was der, so ihn regieret, In seinem rath geführet.

15. Drum, liebes herz, sey wohlgemuth, Und laß von sorg und grämen. Gott hat ein herz, das nimmer ruht, Dein bestes fürzunehmen: Er kanns nicht lassen, glaube mir, Sein ein geweid ist gegen dir, Und uns hier allzusammen, Voll allzu süßer flammen.

16. Er blitzt und brenne von gnad und iren, Und also kannst du denken, Wie seinem muth zu muthe sey, Wenn wir uns oftmals kränken Mit so vergebner sorgenbärd, Als ob er uns nun gänzlich würd, Aus lauter zorn und hassen, Ganz hülf- und trostlos lassen.

17. Das schlag hinweg, und laß dich nicht So lieckerlich begehren. Obgleich nicht allzeit das geschicht, Was freude kann vermehren, So wird doch wahrlich

das geschehn, Was Gott,
dein Vater, ausersehn:
Was er dir zu will lehren,
Das wird kein mensche
wehren.

18. Thu als ein kind,
und lege dich In deines
Vaters arme, Bitt ihn,
und flehe bis er sich Dein,
wie er pflegt, erbarme: So
wird er dich durch seinen
Geist Auf wegen, die du
jetzt nicht weisst, Nach wohl
gehaltenem ringen Aus allen
sorgen bringen.

Mel. Nun freut euch, lieben
Christen g'mein.

151. O welch ein un-
schätzbares gut, Ist, Herr,
ein rein gewissen! Wer
dieses hat, der hat auch
muth, Wenn andre zagen
müssen. Sein ruhig herz
erzittert nicht, Nicht vor
dem tod, nicht vorm ge-
richt; Denn mit dir hat
er friede.

2. Sich deines befalls,
Gott, bewusst, Trost er auf
deine gnade. Dein friede
wohnt in seiner brust; Und

wer ist, der ihm schade?
Auf dich sieht er bey aller
noth, Womit die zukunft
ihn bedroht; Ihn tröstet
deine vorsicht.

3. Trist ihn auch hier
zuweilen noch Die geißel
böser jungen, Wird seines
herzens ruhe doch Dadurch
nicht ganz bezwungen. Er
hütet sich für übelthat,
Und denkt: der lügen wird
wohl rath; Gott wird die
unschuld retten.

4. Sein geist sieht mit
zufriedenheit Der künst'gen
welt entgegen. Die giebt
ihm muth und freudigkeit
Auf allen seinen wegen.
Denn dort macht selbst,
o Herr, dein mund Den
wahren werth der menschen
kund; Da wird der from-
me siegen.

5. So hilf denn, daß ich,
mir zum heil, Ein unver-
lezt gewissen, Des lebens
allerbestes theil, Zu haben
sey beflissen. Mit dir,
Gott, ausgesöhnt zu seyn,
Dein heilig recht nicht zu
entweihn, Das sey mein
größter eifer.

6. Sieh, daß ich des gewissens spruch Als deine stimme ehre; Und immer aufmerksam genug Auf seine warnung höre. Erinnerts mich an meine schuld, So laß mich, Vater, deine huld Voll reu und glauben suchen.

7. Mit deiner gnade tröste mich, Und stärke meine seele, Daß sie für sünden hute sich, Und nie aus vorsatz fehle. Denn wer nur reines herzens ist, Hat immer auch, durch Jesum Christ, Zum trost dich, Allerhöchster.

In eigener Melodie.

152. Wer Gottes wege geht, Nur der hat großen frieden, Er widersteht der bösen lust: Er kämpft, und ist des lohns, Den Gott den kampf beschiedet, Ist seiner tugend sich bewußt.

2. Er merkt auf seinen gang, Geht ihn mit heilgem muthe, Wächst an erkenntniß und an kraft,

Wird aus der schwachheit stark, Und liebt und schmeckt das gute, Das Gott in seiner seele schaft.

3. Gott hat er allezeit Vor augen und im herzen, Prüft täglich sich vor seinem thron, Bereut der fehler zahl, Und tilgt der sünden schmerzen, Durch Jesum Christum, seinen Sohn.

4. Getreu in seinem stand Genießt er Gottes gaben, Wehrt seine seele geiz und neid: Und ist, wenn andre gleich Viel weins und fornes haben, In Gott bey wenigem erfreut.

5. Schenkt ihm der Höchste viel: So wird er vielen nützen, Und, wie sein Gott, guthätig seyn; Des freundes glück erhöhen, Verlassne tugend schützen, Und selbst den feind in noth erfreun.

6. Ihm ist es leichte last, Die pflichten auszuüben, Die er dem nächsten schuldig ist. Die liebe gegen Gott Heißt ihn die menschen lieben; Und durch die liebe siegt der christ.

7. Er kränket nie dein glück, Schüßt deinen ruhm, dein leben; Denn er ehrt Gottes bild in dir, Er trägt dich mit geduld, Ist willig zum vergeben; Denn Gott, denkt er, vergiebt auch mir.

8. Sein beyspiel sucht dein herz Im guten zu bestärken, Er nimmt an deiner tugend theil; Denn alle sind von Gott Gezeugt zu guten werken, Und haben einen Herrn, ein heil.

9. Dies heil der ewigkeit, Das hier der fromme schmecket, Erhöhet sein glück, Stillt seinen schmerz, Siebt ihm geduld und muth, Kein tod, der ihm erschreckt! Im tode noch freut sich sein herz.

Mel. In allen meinen thaten.

153. Ein ruhiges gewissen, Laß, Herr, mich stets genießen. Denn hab ich dieses nur; So ist für mich in tagen, Wenn andre ängstlich zagen, Nichts schreckliches in der natur.

2. Wenn meine sünde schweiget, Und mir dein Geist bezeuget, Daß ich begnadigt bin; Wenn mich dein trost erquicket, So oft mich trübsal drückt: Wie unschätzbar ist mein gewinn!

3. Sollte ich solch ruhig leben Für lust der sinne geben; Und dann die innre pein, Mich selber zu verklagen, In meinem basen tragen: Wie groß wird meine thorsheit seyn!

4. Sein eigen herz bekämpfen, Und seine neigung dämpfen, Ist frenlich schwere pflicht: Doch, wenn wir uns besiegen, Welch seliges vergnügen Gewährt uns die vollbringung nicht!

5. Nichts kann im wohl ergehen So unser glück erhöhen, Als ein geruhiges herz. Das schafftet innre freuden Selbst in den größten leiden, Und stille im schmerzen selbst den schmerz.

6. Die güter zu verachten, Wornach die thoren schmachten, Was giebt uns dazu muth? Was tröstet den

den gerechten Beym spott
von lasterknechten? Ein rus-
sig herz dies größte gut.

7. Zu dir gen himmel
schauen, O Gott, und mit
vertrauen Sich rühmen:
ich bin dein; Gezählt zu
den erlösten; Darf deiner
huld mich trösten: Welch
glück, mein Gott, kann
größer seyn?

8. Einst läßt du im ges-
wissen Mir diesen trost ge-
nießen, Wenn alles von mir
weicht; Wenn ich den lauf
vollendet, Und sich mein
leben endet: So wird mir
selbst das sterben leicht.

9. O laß zu allen zeiten
Mich deine weisheit leiten,
Und mache selbst mich treu!
Zum fleiß in guten werken,
Laß mich die hoffnung stär-
ken, Daß nichts verdamni-
lchs an mir sey.

Mel. Kommt her zu mir, spricht
Gottes Sohn.

154. Herr, meiner seele
großen wehret, Den mir dein
theures wort erklärt, Laß
mich mit ernst bedenken:
Und auf die sorge für ihr

wohl So unermüdet, als
ich soll, Den größten eifer
lenken.

2. Wie hoch ist sie für
dich geacht! Welch glück
hast du ihr zugedacht!
Wie viel an sie gewendet!
Du schufst sie, Gott, dein
bild zu seyn; Und hast,
vom fluch sie zu befreyn,
Selbst deinen Sohn ge-
sendet.

3. Zu groß für diese kurt-
ze zeit, Bestimmt zum glück
der ewigkeit, Lebt sie im
fleisch auf erden, Durch
glauben und gottseligkeit,
Zu größerer vollkommens-
heit, Im himmel reif zu
werden.

4. Mit großer treue
willst du sie, Selbst durch
des lebens kurze müh, Zu
diesem ziele führen. O laß
mich nicht durch eigne
schuld Das heil, das deine
vaterhuld Ihr zugedacht,
verlieren!

5. Mit dir, o Gott, vers-
eint zu seyn, Mich ewig
deiner huld zu freun, Und
dich zum trost zu wählen;
Das sey mein fleiß und
höch-

höchster zweck! Laß mich dazu den rechten weg Aus leichtsinn nie verschlen.

6. Wer böse ist, bleibt nicht vor dir. Drum schaffe selbst, o Gott, in mir Ein herz, das sünden hasset, Das seine schuld vor dir bereut, Und das zu deiner gütigkeit Durch Christum hofnung fasset.

7. Sieh, daß ich dir mich ganz ergeb: Und, was ich hier im fleisch noch leb, Laß mich im glauben leben, An dich, Sohn Gottes, der du mich So hoch geliebet hast, und dich Für mich dahin gegeben.

8. In meiner ganzen pilgrimschaft Laß mich, gestärkt durch deine kraft, Nach jenem kleinod trachten, Das mir dein ruf vor augen stellt, Und alle leiden dieser welt Wie nichts dagegen achten.

9. Wie selig werd ich dann nicht seyn! Schon hier wird dann mein herz sich freun, In dir, Gott, ruhig leben; Und du wirst nach vollbrachter zeit Auch

mich gewiß zur herrlichkeit In deinem reich erheben.

Met. Kommt, laßt euch den Herren ꝛc.

155. Lehre mich, Herr, recht bedenken, Was wahrhafte weisheit sey. Met. nen fleiß darauf zu lenken, Stehe mir aus gnaden bey. Denn die flugheit, so die welt Ohne grund für weisheit hält, Fördert nicht mein wohlergehen, Und wird nie vor dir bestehen.

2. Weisheit ist's, wenn unsre seelen Sich, Herr, deines wortes lichte Nur allein zum leistern wählen, Und mit vester zuversicht Diesem lichte sich anvertraun. Denn die folgsam darauf schaun, Ihre hofnung darauf gründen, Werden heil und leben finden.

3. Weisheit ist es, dar nach trachten, Recht mit sich bekannt zu seyn; Sich nicht schon vollkommen achten, Und den eigendünkel scheun; Gern auf seine fehler sehn, Reuend sie vor Gott

Gott gestehn; Eifrig stets
nach befrung streben, Und
sich des doch nie erheben.

4. Weisheit ist es, Chris-
tum ehren, Seiner mits-
lers huld vertraun, So
auf seine stimme hören,
Und auf seinen wandel
schaun, Daß man falsche
wege flieht, Und mit eifer
sich bemüht, Seinem bilde
hier auf erden Immer äh-
nlicher zu werden.

5. Weisheit ist es, alles
meiden, Was mit reu das
herz beschwert, Und sich
hüten vor den freuden, Die
der sündendienst gewährt;
Nicht die ehre dieser welt,
Nicht gemächlichkeit und
geld Für das wahre wohl-
sehn achten; Nein, nach
bessern gütern trachten.

6. Weisheit ist es, Got-
tes gnade Sich zu seinem
zweck ersehn, Und auf sei-
ner wahrheit pfade Diesem
glück entgegen gehn; Gerne
Gottes willen thun, Froh
in seiner fügung ruh'n, Und
wenn leiden uns beschwe-
ren, Hoffend mit geduld
sie ehren.

7. Weisheit ist es, stets
bedenken, Daß wir hier
nur pilgrim sind; Wunsch
und hoffnung dahin lenken,
Wo die seele ruhe find;
Seine augen unverwand
Nach dem ew'gen vaters-
land Richten und sich hier
bestreben, Wie man droben
lebt, zu leben.

8. Diese weisheit ist
auf erden, Höchster, unser
bestes theil. Die von ihr
geleitet werden, Deren weg
ist licht und heil. Solche
weisheit kommt von dir,
Gott, verleihe sie auch mir,
Laß sie mich zu allen zeiten
Auf den weg des friedens
leiten.

Mel. Sey lob und ehr dem
höchsten gut.

156. Nach meiner seelen
seligkeit laß, Herr, mich
eifrig ringen. Sollt ich die
kurze gnadenzeit In sicher-
heit verbringen? Wie würd
ich einst vor dir bestehn?
Wer in dein reich wünscht
einzugehn, Muß reines
herzens werden.

2. Erst an dem schluß
der lebensbahn Auf seine
sünden sehen, Und, wenn
man nicht mehr sünd'gen
kann, Gott um erbarmung
stehen, Das ist der weg zum
leben nicht, Den uns, o
Gott, dein unterricht In
deinem wort bezeichnet.

3. Du rufst uns hier zur
heiligung! Drum laß auch
hier auf erden, Des geis-
tes wahre besserung Mein
hauptgeschäfte werden.
Herr, stärke mir dazu den
trieb. Nichts sey so groß,
nichts mir so lieb, Das ich
ihm nicht aufopfre.

4. Gewönn ich auch die
ganze welt Mit allen ihren
freuden, Und sollte das,
was dir gefällt, O Gott,
darüber meiden; Was hülf
se mirs, kann auch die
welt Mit allem, was sie in
sich hält, Mir deine gnad
ersetzen?

5. Was führt mich zur
zufriedenheit Schon hier in
diesem leben? Was kann
mir trost und freudigkeit
Auch selbst im tode geben?
Nicht menschen gunst, nicht

irdisch glück; Nur Gottes
gnade, und der blick Auf
jenes lebens freuden.

6. Nach diesem kleinod,
Herr, laß mich Vor allen
dingen trachten, Und was
mir daran hinderlich, Mit
edlem muth verachten, Daß
ich auf deinen wegen geh,
Und im gericht dereinst
besteh, Sey meine größte
sorge.

7. Doch, was vermag
ich, wenn du nicht Für träge
heit mich beschüttest, Und
mich zur treu in dieser
pflicht Mit kräften unter-
stüttest. O stärke mich,
mein Gott, dazu, So find
ich hier schon wahre ruh,
Und dort das ew'ge leben.

Mel. O Gott, du frommer
Gott.

157. Du hast uns, Herr,
die pflicht Zur arbeit auf-
erleger, Und fleiß in dem
beruf Uns ernstlich einge-
präget. Der träge müßig-
gang Ist dir, o Gott, ver-
haßt, Für uns der laster-
neß, Und unserm nächsten
last.

2. In deiner ordnung,
Herr, laß willig mich be-
quemen, Die bürden des
berufs Gerost auf mich
zu nehmen. Wird gleich
mein angesicht Mit saurem
schweiß benezt: Genug,
daß du mich selbst In den
beruf geseht.

3. Bewahre nur mein
herz Für eiten nahrungs-
sorgen. Gib mir mein
tätlich brod, Und Sorge
selbst für morgen. Laß mich
an meinem theil Das meis-
ne fleißig thun, Und dann
mit zuversicht In deiner
fügung ruhn.

4. Ach! fördre, großer
Gott, Die werke meiner
hände. Hilf mir bey meis-
nem thun, Im anfang und
am ende. Laß mich bey meis-
ner last Auf jenen sabbath
sehn, Da wir, nach treuem
fleiß, In deine ruhe gehn.

Mel. Sey lob und ehr dem
höchsten gut.

158. Zur arbeit, nicht
zum müßiggang, Sind wir,
o Herr, auf erden. Drum
laß mich doch mein lebens-

lang Kein knecht der träge-
heit werden. Gib mir vera-
stand und lust und kraft,
Geschickt, treu und gewis-
senhaft Mein amt hier zu
verwalten.

2. Hast du ein amt, so
warte fein: Das ist, o Gott,
dein wille. O flöße selbst
den trieb mir ein, Daß ich
ihn treu erfülle. Hilf mir,
daß ich von zeit zu zeit An-
einsicht und an tüchtigkeit
Zu meinem amte wachse.

3. O Herr, für träger
weichlichkeit Wollst du mein
herz bewahren! So werd
ich aus gemächlichkeit Nie
meine kräfte sparen. Erho-
len werd ich mich nur dann,
Wenn ich von kraft ers-
schöpft, mich kann Zu neuer
arbeit stärken.

4. Mit wahrer vorsicht
laß mich nicht Die zeit mit
nebendingen, Die weit ent-
fernt von meiner pflicht,
Verschwenderisch verbrins-
gen. Das müsse mein ver-
gnügen seyn, Mich den
geschäften ganz zu weihn,
Die du mir auferleget.

5. Ein heilger trieb belebe mich, O Höchster! meine pflichten In deiner furcht, gestärkt durch dich, Mit freuden zu verrichten. Ein herz, das sich des guten freut, Giebt zu der arbeit munterkeit, Versüßt uns ihre lasten.

6. Laß mich vor dir, Herr, unverrückt Mit einem herzen wandeln, Das geiz und ehrfurcht nie bestrickt, Gewissenhaft zu handeln, Mein leben deinem dienst zu weihn, So nützlich als ich kann, zu seyn, Das sey mir ehr und reichthum.

7. Dir zu gefallen, sey mein zweck, Bey allem, was ich ihue! So wandle ich den rechten weg Zu der gewissensruhe. Denn wer dir, Heiligster, mißfällt, Was nützt dem die ganze welt Mit allen ihren schätzen?

8. Laß mir den zeitlichen beruf, Dazu mich, Herr, auf erden Dein weises allmachtswort erschuf, Doch eine leiter werden, Worauf

ich einst in jener welt, Die höheren beruf enthält, Zu höhern würden steigen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

159. Der wollust reiz zu widerstreben, Laß, Höchster, meine weisheit seyn; Sie ist ein gift für unser leben, Und ihre freuden werden peyn. Drum fleh ich dem muthsvoll zu dir, O schaf ein reines herz in mir.

2. Die wollust kürzet unsre tage; Sie raubt dem körper seine kraft; Und armuth, seuchen, schmerz und plage Sind fruchte ihrer leidenschaft. Der haßt sich selber, der sie übt Und sich in ihre fesseln giebt.

3. Sie raubt dem herzen muth und stärke, Schwächt den verstand, der seele licht; Sie raubt den eifer edler werke, Und ernst und lust zu jeder pflicht. Sie führt reu und gewissenschmerz In das ihr hingeebne herz.

4. Der mensch sinkt unter ihrer Bürde Zur niedrigkeit des thlers herab; Er schändet und entehrt die Würde, Die ihm sein weiser Schöpfer gab; Vergift den zweck, dazu er lebt, Weil er nach niedern lüsten strebt.

5. So schimpflich sind der wollust bande, Schon vor der welt sind sie ein spott. Sie sind vor dem gewissen schande, Und noch weit mehr vor dir, o Gott! Wer sich in ihre knechtschaft giebt, Wird nie von dir, o Gott, geliebt.

6. Du wirst den wieder um verderben, Der deinen tempel hier verdirbt. Dein himmelreich wird niemand erben, In dem die böse lust nicht stirbt. Drum laß mich ihre reizung fliehn, Und keusch zu seyn, mich stets bemühen.

7. Gieb, daß ich allen bösen lüsten Mit muth und nachdruck widerstehe, Und stets dawider mich zu rüsten, Auf dich, allgegenwärt'ger, seh. Wer dich,

o Gott, vor augen hat; Fliehet auch verborgne misethat.

Nach voriger Melodie.

160. Wie mannigfaltig sind die gaben, Wodurch uns, Herr, dein wohlthum nährt, Und die, so geist als leib zu laben, Uns täglich deine hand gewährt! Auch das, was unser mund genießt, Zeigt uns, wie freundlich, Gott, du bist.

2. Du giebst uns brod für unser leben; Und unsre Herzen zu erfreun, Giebst du den traubenvollen reben Mit segensreicher hand den wein. Wie angenehm ist der genuß Von dem, was uns ernähren muß.

3. Doch laß die kraft uns zu vergnügen, Die du in spels und trank gelegt, Mich nie, o Höchster, so besiegen, Daß sie zum schwelgen mich bewegt. Laß, deiner gaben mich zu freun, Mich mäßig im genusse seyn.

4. Mit speis und trank sein herz beschweren, Stehe
M
nies

niemals wahren Christen an. Dadurch wird das, was uns ernähren Und unser Geist erquickern kann, Ein Gift, das in die Adern schleicht, Und Krankheit, Schmerz und Tod erzeugt.

5. Die Schwelgeren raubt uns die Kräfte Zu dem, was uns die Pflicht gebietet, Macht träge zum Berufs-geschäfte, Untüchtig zur Gottseligkeit; Erweckt uns Ordnung, Streit und Zank, Und hindert den Gott schuld'gen Dank.

6. Wer sich den Bauch

zum Gott erkohren, Unmäßig deine Gaben braucht, Der geht des Himmelreichs verlohren, Zu dem kein Knecht der Luste taugt. Gott, laß mich ja dies Laster scheun, Und mäßig stets und nüchtern seyn.

7. So oft ich Speis und trank genieße, So laß es mit Vernunft geschehen, Und daß ich beides mir versüße, Mit Dank auf dich, den Geber, sehn; Auf dich, der du uns zärtlich liebst, Uns Nahrung und Erquickung giebst.

Welt = Absagung.

Mel. Dir, dir Jehova, will ich zc.

161. Laß mich, o Herr, in allen Dingen Auf deinen Willen sehn und dir mich weihn: Gib selbst das Wollen und Vollbringen, Und laß mein Herz dir ganz geheiligt seyn, Nimm

meinen Leib und Geist zum Opfer hin; Dein, Herr, ist alles, was ich hab und bin.

2. Gib meinem Glauben Muth und Stärke, Und laß ihn in der Liebe thätig seyn, Daß man an seinen Früchten merke, Er sey kein eitles Traum